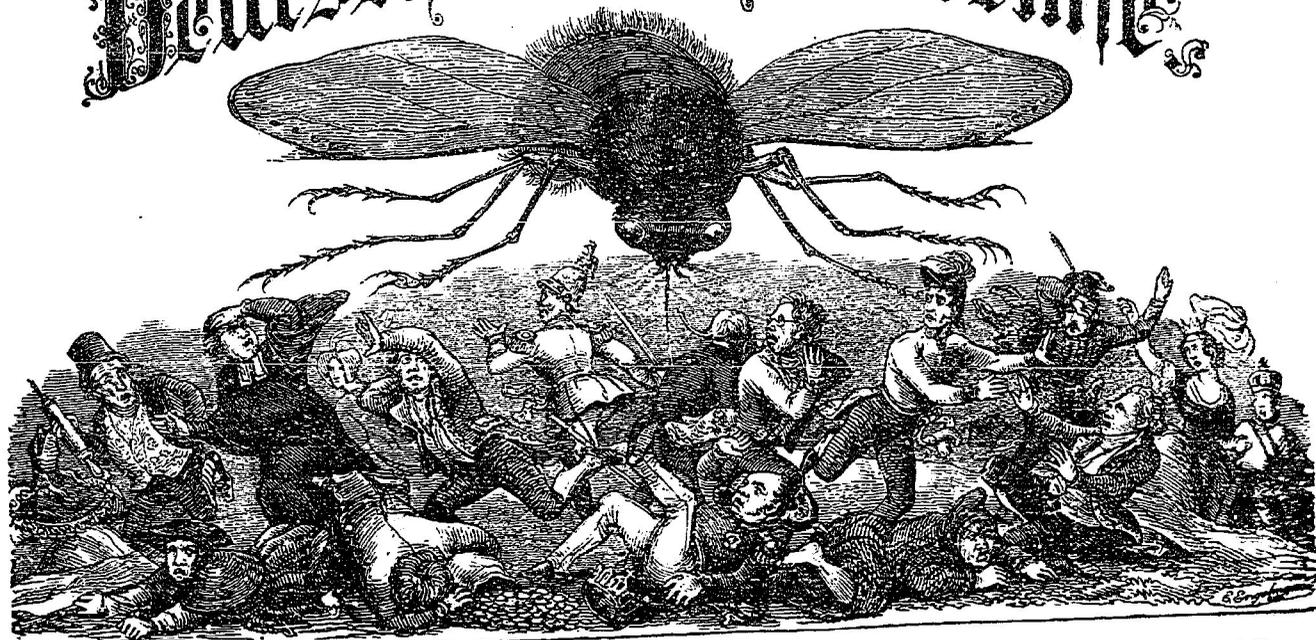


# Deutsche Reichs-Bremse



1850.

Beiblatt zum Leuchtturm.

No. 10.

## Es geht in Deutschland durchgängig gut.

Diese härtebeißigen Deutschen sind doch nie und nimmer zufrieden. Da jammern sie fort und fort über die Trübseligkeit der Zustände und nie war durchgehends mehr Fortkommen in Deutschland als eben jetzt. Blicken wir nach den verschiedenen Staaten, so finden wir unsere Behauptung glänzend gerechtfertigt.

In Berlin ist

Bücher durchgegangen.

In Württemberg ist

Rössler von Dels durchgegangen.

Abermals in Berlin sind

Achtzehn Millionen durchgegangen.

In Oestreich sind

vierhundert Sonveds durchgegangen.

In Leipzig ist

Bertling durchgegangen,

ebendasselbst und mit ihm ist

die Polizei im unaufhaltsamen Fortschritt begriffen.

Nun zweifle noch daran, wer will, wenn wir sagen und fest dabei bleiben

Es gehe in Deutschland durchgängig gut!

## Protest gegen obige Behauptung.

Soeben gehen bei uns Nachrichten ein, welche uns zwingen, zu dem Vorstehenden einen Nachtrag zu machen. Unsere unzähligen geheimen Correspondenten in allen Ländern der Erde und deren umliegenden Dörfern berichten uns mittelst elektrischem Telegraphen

Bertling ist ergriffen

von der zarten Aufmerksamkeit, welche die Polizei gegen ihn hegt und von der schmeichelhaften Beschreibung, welche die hohe Obrigkeit von seiner Person zu machen sich bemüht.

## Bucher ist ebenfalls erfaßt

von dem Gedanken: „in Nürnberg hängen sie keinen eher nich, bevor sie ihn denn nich hätten.“

## Nöbler ist an der Grenze Deutschlands gepackt worden

von den überwältigenden Gefühlen, seinem Vaterlande, dem er so treu gedient, auf solche Weise Lebewohl! sagen zu müssen.

## Der Polizeidiener Noak sitzt

im Kofre und schneidet Pfeifen, er bläht das Lieb: „Bleibe nicht am Boden haften,“ hierauf: „Hinaus in die Ferne“ und zum Schluß: „Ueber Reisen kein Vergnügen.“

Nur die achtzehn Millionen werden noch eifrigst gesucht

! und sind nirgends zu finden! ❧

## Ein Polizei-Verhör von Winkel-Cy.



(Ort der Handlung: das bekannte Zimmer mit der Hinterthür nach Hamburg, auf dem Wellmarkt No. 9.)

Präsident Winkel-Cy. Ich muß euch nur sagen, daß ihr ganz miserable Kerle seid, nicht werth des Vertrauens, das Wir in euch setzen! Was? — Vier Wochen habt ihr auf Kosten eurer allergnädigsten Hohen Regierung herumgummelt, Tag für Tag drei Thaler Diäten vergeudet und dabei nicht einmal so 'ne laufige Verschwörung entdeckt, von der ich euch doch gesagt habe, daß sie existiren muß — muß — muß. — Habt ihr mich denn nicht begriffen, ihr einfältigen Esel? — Maul halten! — Sperr' Einer nach dem Andern die Zähne auf. — Knubbe, verlese Er seinen Bericht zuerst, wo Er Fehler gemacht hat, werd' ich sie verbessern, und hat Er nach diesen Verbesserungen sein Protokoll zu ändern. Verstanden? — Knubbe (vor Angst stotternd:) U — u — unterthänigst ja Herr Präsident.

Präsident. Na denn leg' Er mal los!

Knubbe. (liest aus seinem Tagebuche:) U — a — a — b ab, Abfahrt fährt, Abfahrt von Berlin.

Präsident. Ich glaube, der Kerl kann seine eigne Handschrift nicht lesen.

Knubbe. Mit Verloob, aldergnädigster Herr Präsident, het is noch gar nich meine Handschrift; ich kann noch gar nich schreiben.

Präsident. Nun in's dreiteufels Namen, was hat Er denn da in dem Buche?

Knubbe. Ich habe mir uf jede Staaazegen von die Eisenbahne, un wo ich gelschirt habe, von'n Wirth bescheinigen lassen, was ich geverzehrt habe, in dei Buch.

Präsident. (schlägt auf den Tisch) Lump Er! Hat Ihn denn

die Hohe Regierung saufen geschickt oder Verschwörungen zu entdecken? He? — Antwort!

Rnubbe. Ach Sotteboch, Herr Präsident, et war Ihn doch cooh reene gar nischt zu entdecken, obgleich ick verflucht schlaunummerher gefiggelirt habe in alle Wirthshäuser.

Präsident. Welcher Esel hat Ihn denn mit einer so wichtigen Mission beauftragt?

Rnubbe. Det waren Sie selber, Herr Präsident.

Präsident. (Beißt sich auf die Zunge — Pause) Lege Er mal das Buch weg und antworte Er mir auf meine Fragen. —

Rnubbe (mit einem tiefen Seufzer:) Ach, det is mir lieb! —

Präsident. (etwas sanfter:) Sie waren also in der Schweiz?

Rnubbe. Ich gloop, Herr Präsident.

Präsident. Er glaubt? — Er glaubt? Er wird doch wissen, wo Er gewesen ist? —

Rnubbe. Ja gewiß, allergnädigster Herr Präsident; et gab ja Schweizerkäse da, also muß et doch ooch die Schweiz gewesen sind, un denn hat' ick in Frankfurt ooch den Kutscher gesagt: er soll mir nach die Schweiz fahren, weil ick da eene Verschwörung entdecken muß, un da hat er gelacht, der Kutscher, un hat mir nach 'ne Stadt gefahren, wer wees wie weit, un da sagte er zu mir: det is die Schweiz.

Präsident. (den Kopf schüttelnd) O sancta zinnlicidas oder dus! über solche Unwissenheit. Und wie hieß denn die Stadt?

Rnubbe. (bestimmt sich) Det wees ick nich.

Präsident. Und waret vierzehn Tage darin?

Rnubbe. Ja. —

Präsident. Nein, solche Dummheit ist mir doch noch nicht vorgekommen! Aber was hilft's? Wir brauchen Verschwörungen. — Die Stadt hieß wohl Bern, wo Ihr waret?

Rnubbe. Det wees ick nich.

Präsident. (in höchster Wuth:) Hund! — Ich sage Ihm: die Stadt hieß Bern!

Rnubbe. (zitternd) Ach j— a; nu besinn' ick mir: Bärm hieß sie. —

Präsident. (ruhiger) Na, sieht Er wohl? Nur immer hübsch besinnen. Ich nehme Seine Aussage zu Protokoll, und Er muß sie nachher beschwören. Hat er die Bekanntschaften gemacht mit den gefährlichsten Flüchtlingen, wie es Ihm seine Instruction vorschreibt?

Rnubbe. Ich habe eene Menge Bekanntschaften gemacht in die Wirthshäuser; aber se waren alle nich gefährlich.

Präsident. Sahen Sie nicht einen ältlichen Mann da mit einem großen Bart, das Gesicht bleich, verbissener Grimm auf den gefurchten Wangen, die Augen düstere Gluth, Rache und Blut verlangend? —

Rnubbe. (schüttelt sich) Wrrr! — Vor so 'nen Mann hätt' ick mir ja gegrault.

Präsident. Aber Sie sahen ihn, lernten ihn kennen? Er hatte oft verdächtige Gesellschaft bei sich? Man nannte ihn Schloßfel? — Schweigen Sie nar; ich sehe es an Ihrem Gesicht, daß es sich so verhält, und habe es bereits niedergeschrieben. — Für diese wichtige Entdeckung sollen Sie bei der nächsten Wachtmeister-Vacanz berücksichtigt werden. — Es ist doch Alles so der Wahrheit gemäß, nicht wahr, lieber Herr Rnubbe?

Rnubbe (tief Athem holend) Ja, ich gloop.

Präsident. Sehn Sie wohl? Nur besinnen! Grimmern Sie sich nicht eines blauen Briefes, höchst gefährlichen Inhalts, worin zum Fürstenmorde aufgefordert wird, den Schloßfel zufällig verlor, als Sie hinter ihm gingen?

Rnubbe. Ne! —

Präsident. Sie haben es nur vergessen. Der Brief befand sich ja unter den verdächtigen Papieren, die Sie aus der Schweiz mitgebracht haben. — Die Hohe Regierung bewilligt Ihnen dafür eine besondere Gratification von 10 Thalern preussisch Courant. —

Rnubbe. (schnell) Ja woll, jetzt besinn' ick mir!

Präsident. Sie werden den Inhalt des Briefes wohl nicht kennen; ich werde Ihnen denselben später mittheilen, damit Sie ihn auch vertreten können: Der Herr Minister wird ihn den Kammern als Beweis vorlegen, daß die ganze Schweiz unterwühlt ist, damit die Hohen Kammern einsehen lernen, daß ein Credit von ungefähr 18 Millionen für den Kriegsminister das Nöthigste ist, was sie zu bewilligen haben. — Sie haben Ihre Mission vollständig erfüllt und dürfen sich meiner besonderen Gnade erfreuen.

Rnubbe. Ach Sotteboch, Herr Präsident, Sie sind doch doch gar zu schreckens gnädig! —

Präsident. Hat nichts zu sagen. Unterschrift und das Protokoll — ja so, Ihr könnt nicht schreiben; na denn kommt nur her, ich werde Euch die Hand führen. So — R—N—U—B—E. Ihr müßt das nun auf Euern Amts-Eid nehmen.

Rnubbe. (eifrig) Ne, Herr Präsident, det kann ick nich.

Präsident. (verdrüsslich) Nun, so nehmt es meinerwegen auf den Verfassungseid; da hat es weiter nichts zu sagen.

Rnubbe. Ja, det is wat Anderscht! det will ick thun.

Präsident. Tretet nun ab! — Piepmeier, jetzt seid Ihr dran. Habt Ihr die Zeichnung des Ofens, der die Treue hatte, Seine Königl. Hoheit, den Prinzen von Preußen mit rothglühender Zunge zu belecken, aus Frankfurt mitgebracht?

Piepmeier. Nach die Natur gezeichnet, Größe un Umfang gemessen un enen Gipsabdruck von die Rüge, wedraus die Zunge geleckt hat. —

Präsident. Sie sind doch fest überzeugt, daß hier ein weit verzweigtes Complot zum Grunde liegt?

Piepmeier. Davon bin ich fest überzeugt.

Präsident. Haben Sie die Fäden der geheimen Intriguen vielleicht entdeckt und verfolgt?

Piepmeier. Ne. —

Präsident. Nun woraus folgern Sie ein Complot?

Piepmeier. Göbische hat zu mir gesagt, et könnte gar nicht andersch sind.

Präsident. Einfaltspinsel! — Er hat doch des Abends und Nachts oft vermummte Gestalten, bis an die Zähne bewaffnet um das Palais des Prinzen schleichen sehn? —

Piepmeier. Ne.

Präsident. Er kennt doch den langen Saß aus Berlin, der sich gegenwärtig, trotz seiner, auf meine Veranlassung erfolgten Ausweisung, noch immer in Paris aufhält?

Piepmeier. Ne. —

Präsident. Er Däse von ebrigkeitlicher Person! — Aber

David Kalisch ist ihm doch bekannt, der die 400,000 Thaler und Berlin bei Nacht geschrieben hat?

Piepmeier. Ja den kenn' ich freilich.  
Präsident. Na endlich! — Nun sieht er, dieser Kalisch ist neulich in Paris gewesen, und hat mit dem Flotten-Saß mehrere Zusammenkünfte gehabt. Zweck dieser Reise kann nichts Anderes als eine Verschwörung gewesen sein, und wenn Er es verstände, diese Weiden mit dem gepflasterten Ofen in Verbindung zu bringen, so wäre es uns vielleicht möglich, den Kladderadatsch, dieses freche aller Blätter, woran der p. Kalisch Hauptmitarbeiter ist, zu ruiniren, worauf die Regierung schon längst eine Prämie von 10,000 Thalern gesetzt hat.

Piepmeier. Des wer' ich mir überlegen.  
Präsident. Thu Er das Piepmeier, und bringe Er mir nachmittag einen vollständigen Bericht. Gödsche wird Ihm wohl ein Bischen helfen, und wenn Er zu Ihm will — na —

Piepmeier. (Pfliff) Ich weck schon Bescheid. (ab.)  
Präsident. Nun Kralle, was haben wir denn in Breslau entdeckt?

Kralle. Is Allens richtig Herr Präsident. Den 6. April soll der Herr Minister Manndeißel von Breslau aus doot geschossen wer'n. —

Präsident. Sie haben doch die Beweise mit zur Stelle gebracht? —

Kralle. Allens uffet Vollständigste Herr Präsident. Hier is een Modell von die Kanone, womit er doot geschossen wer'n soll. Die Kugel dazu wiegt 6 Centner 34 Pfund un 4 Loth. Die soll am 5. April Abends 11 Uhr 56 Minuten von Breslau aus nach Berlin geschleudert wer'n, un

die Berechnung is so gemacht, daß se am 6. April früh Morgens 4 Uhr 23 Minuten in Berlin ankommt, un grade uf Manndeißel sein Palläs niederfallen dhut. Sogar die Stelle, wo sein Bette stehn dhut, is ganz genau uf den verschwornen Plan angegeben, un paßt ooch ganz puzfekt. Präsident. Er hat sich wohl wieder einen Sären aufbinden lassen?

Kralle. I Sott bewahre mich! — Ich schloß mir ganz verstoßen an eenen rothen Republikaner an, un fragte ihn ecklig schlau aus, un da hat er Allens geplaudert, un mir det Modell gegeben, un man gebeten, ich soll ihm nich verrathen.

Präsident. Wie soll denn eine so schwere Kugel auf eine so weite Entfernung — Es ist ja Unstun! —

Kralle. Ne ganz un gar nich. Die Kugel soll mit 20 Pferdekraft geschmissen wer'n, nich geschossen; Allens ohne Pulver. Der Verschworne meente: Manndeißel wäre keenen Schuß Pulver werth. —

Präsident. (steht auf:) Geh Er nur! Ihr seid alle drei Sjel! Indessen kann Er mit seinen Notizen zu Pirsiß gehn, der wird Ihnen daraus schon eine Novelle zusammenfeilen, wie wir sie für die Kammern brauchen. — Nachmittag Bericht. — Ich muß jetzt den Wasserstand von Berlin in die Zeitungen schicken. Adjen!

(Winkel-Gi schickt den Wasserstand in die Zeitungen und begiebt sich dann zu dem Minister, dem er seine wichtigen Entdeckungen mittheilt. Der Minister trägt diese Geschichten den Kammern vor, und die Kammern bewilligen hierauf (sogleich 48 Millionen zur Bekämpfung der Feinde im Innern.)

## FAULE SACHEN.

### Geschichts-Stunde.

Lehrer. Wo sind wir in der letzten Geschichts-Stunde stehen geblieben?

Schüler. Wo Preußen nicht stehen zu bleiben gedent: bei den Kammern.

Lehrer. (lächelnd:) Ganz recht. Nenne mir das, für die Geschichte Aufhebenswertheite aus den letzten Kammern.

Schüler. Das Aufhebenswertheite ist: daß sie des Aufhebens nicht werth gewesen sind, sonst hätte sie Manteluffel aufgehoben.

Lehrer. Du kleiner Wähler wirst mir doch etwas Bemerkenswerthes daraus mittheilen können! —

Schüler. O ja. So lange die preußischen Kammern tagten, war es in Preußen Nacht.

Lehrer. Wie lange haben die letzten Kammern getagt?

Schüler. Sieben Monate.

Lehrer. Und wie viel Gesetze erledigt?

Schüler. Ueber fünfzig.

Lehrer. Wie kann man diese Gesetze nennen?

Schüler. Sieben-Monats-Kinder.

Lehrer. Was hält man von diesen Sieben-Monats-Kindern?

Schüler. Daß sie selten alt werden.

Lehrer. Wer vertritt die Vaterstelle bei diesen Kindern?

Schüler. Das Ministerium Brandenburg.

Lehrer. Und wer zahlt die Alimente?

Schüler. Das Volk — wenn es dumm ist! —

### Neueste Weltbühne.

Madrid. Don Carlos. Partientwuth. Liebeshändel. Endlich hat er es doch gut gemacht.

Paris. Die Royalisten. Diener zweier Herren. Menschenhaß und Reue. Die Tochter des Regiments. Der Koffe als Dinkel. Der Unbedeutende. Laßt die Todten ruhen.

Constantinopel. Jugend will austoben. Der Aufruhr im Serail. Die Helden. Die Zerstreuten.

Rom. Die Mönche. Schleichhändler. Lüge und Wahrheit. Ueberall Jesuiten. Die Schuld. Er muß auf's Land.

Krakau. Stille Daßer sind tief. Die Verkleidungen. Das letzte Mittel.